

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Alleiniges officielles Publikationsorgan des Magistrats der Stadt Wiesbaden.

Nr. 8.

Donnerstag, den 11. Januar 1900.

XV. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf

Freitag, den 12. Januar l. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Einführung und Verpflichtung der aus den Ergänzungswahlen hervorgegangenen Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung.

2. Neuwahl der ständigen Ausschüsse, sowie der, der Stadtverordneten-Versammlung angehörigen Mitglieder der Verwaltungs-Deputationen und gemischten Commissionen.

3. Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 12,000 M. zur Anschaffung von weiteren sechs Mineralwasser-Trinkhallen, sowie auf Aenderung des Vertrags mit dem Pächter derselben.

4. Bericht des Finanzausschusses über den Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 11,000 M. zur Ausführung baulicher Aenderungen pp. der Pavillons I und IV des städt. Krankenhauses.

5. Bericht der bestellten Commission, betr. die Ausführung der technischen Vorarbeiten zur Erlangung der Konzession für den Bau und Betrieb der Vorort-Bahnlinien von Wiesbaden nach Bierstadt und nach Dogheim.

6. Käufliche Erwerbung eines Grundstücks auf der Schönen Aussicht.

7. Neuwahl von 4 Armenpflegern, sowie eines Bezirksvorsitzer-Stellvertreters.

8. Ergänzung der Deputation für die Verwaltung des Adler-Anwesens durch Zuwahl des Stadtbaudirektors.

9. Mittheilung des Magistrats über die weitere geschäftliche Behandlung der Angelegenheit, betr. die Erbreiterung der Elisabethenstrasse.

10. Vorschläge des Wahlausschusses betr.

a. Ergänzung des Feldgerichts,

b. Wahl einer Kommission von 7 Mitgliedern zur Prüfung der Vorschläge des Magistrats über die Erbauung eines neuen Curhauses.

11. Neueinrichtung einer Bureauassistentenstelle der Gehaltsklasse A IV des Besoldungsplanes.

12. Befekung der Stelle eines technischen Sekretärs mit dem Gehalte der Klasse A I des Besoldungsplanes.

13. Antrag des Magistrats betreffend die Pensions-Verhältnisse des anzustellenden Accise-Insppektors.

(Zu Nr. 11 und 12 Berichterstattung des Organisations-Ausschusses).

Wiesbaden, den 8. Januar 1900.

89

Der Vorsikende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Holz-Versteigerung.

Montag den 15. ds. Mts., Vormittags wird in den Distrikten Pfaffenborn und Schläferskopf das nachverzeichnete Gehölz, als:

20 buchene Stämme von 31 bis 59 Centimeter mittlerer Durchmesser,

eichener Stamm von 2,87 Festmeter.

500 Raummeter buch. Scheit,

117

5600 buchene Wellen

Prügel und

versteigert.

Auf Verlangen werden die Steigpreise bis 1. Sept. d. J. kreditirt.

Sammelplatz: Vormittags 9 Uhr vor Kloster Clarenthal.

Wiesbaden, 4. Januar 1900.

1706

Der Magistrat. J. B.: Körner.

Staats- und Gemeindestener.

Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Febr., März) Steuern und sonstigen Abgaben erfolgt vom 15. ds. Mts. an straßenweis nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebeplan. Die Hebetage sind nach dem Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt: (Die auf dem Steuerzettel angegebene Wohnung ist maßgebend.)

A am 15. und 16. Januar

B " 17

C D E " 18.

F G " 19 und 20.

H " 22.

J K " 23.

L M " 24. und 25.

N " 26.

O P Q " 27. und 29.

R " 1. und 2. Februar

S T U V " 3. 5 u. 6.

W Y Z und außerhalb des Stadtberings am 7. 8. und 9. Februar.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebetage benutzen, nur dann ist rasche Beförderung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige sind genau abzu-zählen, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, 10. Januar 1900.

1712

Städtische Steuerkasse.

Rathaus, Erdgesch., Zimmer 17.

Bekanntmachung.

Nachdem von dem Magistrat die Schuldscheine über die bis einschl. 3. l. M. auf das Stadt-Ansehen von 977 900 Mk. eingezahlten Beträge ausgereicht worden sind, wird nunmehr um alsbaldige Empfangnahme derselben gegen Rückgabe der vorläufig erteilten Quittungen bei der Stadthauptkasse, Zimmer Nr. 1 hierdurch ersucht.

Wiesbaden, den 10. Januar 1900.

1392

Stadthauptkasse.

Bekanntmachung.

Das **Brausebad** an der Kirchhofsgasse wird vorzunehmender Reparaturarbeiten wegen von **Montag, den 15. ds. Mts. ab** bis auf Weiteres geschlossen.

Wiesbaden, den 10. Januar 1900.

Der Direktor der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.
J. B.: Schwegler.

Vergebung von Bruchsteinen.

Die Anlieferung von **900 cbm Bruchsteinen** zur Befestigung der Feldwege von der Parkstraße an Weber's Gärtnerei entlang — bis zur neuen Turhausgärtnerei in der Bierstädter Gemarkung (Distrikt Aufamm) soll allsogleich vergeben werden. Angebote werden bis **Samstag, den 13. Januar**, auf Zimmer 45 des Rathhauses entgegen genommen, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. Theilofferten werden berücksichtigt.

Stadtbauamt für Straßenbau.

J. B.: Probed.

Verzeichnis

der auf die einzelnen Nummern der gelösten Neujahrswunsch-Ablosungskarten entfallenden Beträge.

10 M. No. 14, 16, 22, 23, 68, 131, 134, 161, 174, 272, 507.
6 M. No. 10, 101, 197, 247, 249, 503.
5 M. No. 3, 12, 13, 20, 24, 32, 87, 94, 107, 110, 124, 140, 146, 162, 163, 171, 178, 182, 202, 214, 216, 240, 257, 267, 273, 275, 276, 310, 312, 315, 320, 321, 360, 374, 375, 407, 454, 467, 469, 470, 518, 540, 551.
4 M. No. 8, 60, 72, 95, 128, 139, 188, 198, 221, 270, 564.
3 M. No. 2, 11, 17, 18, 19, 21, 27, 28, 37, 38, 41, 44, 47, 48, 51, 52, 54, 55, 57, 59, 67, 71, 77, 78, 79, 80, 81, 85, 86, 88, 89, 90, 93, 98, 103, 104, 105, 106, 108, 120, 123, 130, 133, 141, 142, 143, 144, 146, 153, 154, 155, 159, 168, 169, 170, 175, 179, 184, 186, 187, 192, 193, 194, 195, 205, 207, 208, 209, 210, 212, 213, 220, 226, 233, 236, 237, 238, 239, 241, 242, 251, 252, 254, 259, 260, 261, 265, 266, 271, 274, 306, 314, 317, 318, 319, 322, 325, 327, 331, 335, 353, 356, 361, 364, 368, 369, 371, 386, 388, 391, 392, 394, 396, 401, 403, 408, 409, 410, 411, 453, 458, 460, 461, 463, 466, 471, 474, 477, 501, 510, 513, 514, 516, 519, 520, 521, 522, 525, 526, 528, 533, 543, 546, 548, 555, 556, 562, 563, 565, 571, 572, 573, 575, 583, 584, 585, 590, 591, 592, 594, 597, 598.

3,05 M. No. 119.

2,50 M. No. 190, 229, 357, 504, 567.

2,40 M. No. 547.

2 M. No. 1, 4, 5, 6, 7, 9, 15, 25, 26, 29, 30, 31, 33, 34, 35, 36, 39, 40, 42, 43, 45, 46, 49, 50, 53, 56, 58, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 69, 70, 73, 74, 75, 76, 82, 83, 84, 91, 92, 96, 97, 99, 100, 102, 109, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 121, 122, 125, 126, 127, 129, 132, 135, 136, 137, 138, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 156, 157, 158, 160, 164, 165, 166, 167, 172, 173, 176, 177, 180, 181, 183, 185, 189, 191, 196, 199, 200, 201, 203, 204, 206, 211, 215, 217, 218, 219, 222, 223, 224, 225, 227, 228, 230, 231, 232, 234, 235, 243, 244, 245, 246, 248, 250, 253, 255, 256, 258, 262, 263, 264, 268, 269, 277, 278, 301, 302, 303, 304, 305, 307, 308, 309, 311, 313, 316, 323, 324, 326, 328, 329, 330, 332, 333, 334, 336, 337, 338, 351, 352, 354, 355, 358, 359, 362, 363, 365, 366, 367, 370, 372, 373, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 387, 389, 390, 393, 395, 397, 402, 404, 405, 406, 451, 452, 455, 456, 457, 459, 462, 464, 465, 468, 472, 473, 475, 476, 478, 502, 505, 506, 508, 509, 511, 512, 515, 517, 523, 524, 527, 529, 530, 531, 532, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 541, 542, 544, 545, 549, 550, 552, 553, 554, 557, 558, 559, 560, 561, 566, 568, 569, 570, 574, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 586, 587, 588, 589, 593, 595, 596.

Wiesbaden, den 8. Januar 1900.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.
Mangold.

Bekanntmachung.

Die Herausgabe von **Buchsuppe** an Arme findet vom **Montag, den 18. Dezember** ab bis auf Weiteres an Wochentagen jeden Abend von **7 1/2 bis 8 1/2 Uhr** in dem Bauhofe, **Bleichstraße 1**, statt. Es werden alle Personen berücksichtigt, die sich behufs Empfangnahme derselben zu der bestimmten Zeit daselbst einfinden.

Wiesbaden, den 2. Dezbr. 1899.

Die Ausgabestelle.

Heute Donnerstag, von Vormittags 8 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch eines Ochsen zu **45 Pfg.**

das Pfund, unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

1391

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Dienstboten-Abonnement.

Das Abonnement für Verpflegung erkrankter Dienstboten im städtischen Krankenhaus besteht auch für das Jahr 1900 fort, und der Beitrag mit 6 Mark für jeden Dienstboten wird für das kommende Kalenderjahr bei den neu angemeldeten und den seitherigen Abonnenten von Mitte Dezember cr. ab durch unseren Kassenboten erhoben, wenn das Abonnement von den betreffenden Herrschaften bis dahin nicht abgemeldet wird. Das Abonnement hat zum Zweck, der Dienstherrschaft Gelegenheit zu geben, ihre den Dienstboten gegenüber bestehende gesetzliche Verpflichtung zur unentgeltlichen Gewährung vollständiger Kur und Verpflegung bis zur Dauer von 6 Wochen gegen Zahlung des angegebenen Beitrags abzulösen und dem Krankenhaus zu übertragen. Es sollte im eigenen Interesse Niemand versäumen, von unserer Einrichtung Gebrauch zu machen, zumal in unserer Anstalt jeder Kranke ohne Rücksicht auf den Charakter seines Leidens sofort Aufnahme finden kann. Zur ambulanten Behandlung der abonnirten Dienstboten, welche keiner besonderen Pflege bedürfen, findet eine Sprechstunde täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags im städtischen Krankenhaus statt und zwar ebenfalls unentgeltlich, jedoch ausschließlich etwa notwendiger Arzneimittel. Personen welche im Gewerbebetrieb beschäftigt und demgemäß zur Ortskranken-Kassenanzumelden sind, werden zum Abonnement nicht angenommen. Die Abonnementbedingungen liegen im Bureau der unterzeichneten Verwaltung offen, können den Interessenten aber auch auf Wunsch zugestellt werden.

Wiesbaden, den 24. November 1899.

Städtische Krankenhaus Verwaltung.



Kurhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Donnerstag, den 11. Januar 1900, Abends 7 1/2 Uhr,

VIII. KONZERT.

Leitung:

Herr **Louis Lüstner**,

Städtischer Kapellmeister und Königlich Musikdirektor.

Solisten:

Herr **Ben Davies** aus London (Tenor),

Herr **Wassilj Sapellnikoff** (Klavier).

Orchester:

Verstärktes Kur-Orchester.

Pianoforte-Begleitung: Herr **H. Spangenberg**, Direktor des Spangenberg'schen Konservatoriums für Musik in Wiesbaden.

PROGRAMM.

1. Zum ersten Male: „Hamlet“, Fantasie-Ouverture Tschaiakowsky
2. Recitativ und Arie aus dem Oratorium „Jephta“ Händel.
Herr Ben Davies.
3. Klavier-Konzert in A-moll mit Orchester. R. Schumann
Herr Sapellnikoff.
4. Lieder mit Klavier R. Schumann
a) „Mein schöner Stern“. b) Ständchen
c) Mondnacht.
Herr Ben Davies.
5. Ungarische Fantasie für Klavier mit Orchester Liszt.
6. Meeresstille und glückliche Fahrt, Konzert-Ouverture Mendelssohn

Eintrittspreise:

I. nummerirter Platz **4 Mk.**; II. nummerirter Platz **3 Mk.**;

Gallerie rechts **2.50 Mk.**; links **2 M.**

Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal ab Montag, den 8. Januar, Vormittags 10 Uhr.

Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 13. Januar 1900, Abends 8 Uhr: Erster Grosser Maskenball

in sämtlichen Sälen.
Zwei Ball-Orchester.
Saal-Oeffnung 7 Uhr. — Die Gallerien bleiben geschlossen.
Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren Frack u. weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.
Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.
Eintrittspreis: für Abonnenten gegen Abstempelung ihrer Karten, bis spätestens Samstag, Nachmittags 5 Uhr: 2 Mk.; für Nicht-Abonnenten: 4 Mk.
Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung.

Fremden-Verzeichniss. vom 10. Januar 1900. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler.	Hotel Karpfen.
Witte Bremen	Schönfeld Fulda
Ehrlich München	Horn Langensorbach
Jammers Krefeld	Goldenes Kreuz
Hannes Berlin	Jochum M. Fr. Neuenkirchen
Lobbenberg Köln	Jochum H. Fr.
Hotel Aegir.	Hotel Metropole.
von Schuckmaun, Offizier	Hofmeister Fr. Köln
Helgoland	Hotel Minerva.
Badischer Hof	Wieser, Fr. Rittm. Godesberg
Schweitzer Oberhausen	Reichard m. Fam. Neuwied
Meyer Gelsenkirchen	Nassauer Hof.
Schlossstein m. Fam. "	Berger Binweiler
Bahnhof-Hotel.	Maur, Rent. Frankfurt
Meyer St. Goarshausen	Krumm Krefeld
Lösch, Kfm. Endingen	Holl Frankfurt
Breitenhardt Oberlahnstein	von Michael, Rittergutsbes. m. Fr. u. Bed. Ithlenfeld
Harke Fr. Strassburg	Nonnenhof.
Hotel Bellevue.	Bazlen, Kfm. Göppingen
Tietz Stuttgart	Engelmann, Kfm. Weilburg
Cramer m. Fr. Köln	Culmann, Kfm. Frankfurt
Schwarzer Bock.	Fuchs, Fbkt. Remscheid
Feinberg m. Fr. Oberursel	Wolff, Kfm. Worms
Dudenhöffer Dr. Kirm	Mahrenweisser, Kfm. Andernach
Wellenbeck Fr. Düsseldorf	Keil, Kfm. Berlin
Müller Offiz. Baden	Birnbaum, Kfm. Hamburg
Curaanstalt (Dietenmühle).	Reis, Kfm. Kempten
Mayer, Fbkt. Bochum	Staufenberg, Kfm. Leipzig
Feder Fr. Magdeburg	Marcus, Fbkt. Pirmasens
Hotel Einhorn.	Baumowitsch, Kfm. Frankfurt
Birkenfeld Kfm. Berlin	Weron, Kfm. Freiburg
Ethlinger Kfm. Frankfurt	Pfälzer Hof.
Schwabe Kfm. "	Himmelreich Arbora
Stern Kfm. "	Hahn, Kfm. Mainz
Ruben Kfm. Köln	Tisches, Kfm. m. Fr. Mannheim
Renkas Kfm. "	Haus, Fr. Hannover
Holthaus Kfm. "	Weber, Kfm. Fürth
Marbach Kfm. Berlin	Petri, Kfm. Frankfurt
Manus Kfm. "	Promenade-Hotel.
Labaschin Kfm. "	Jesse, Hotelbes. m. Fam. Langenschwalbach
Scharrer Kfm. Stein	Berg m. Fr. "
Eisenbahn-Hotel.	Rücker "
Fischer Kfm. Hannover	Rücker, Fr. "
Alberti Fr. Bonn	Riedel, Dir. "
Osterling Dr. Amerika	Zur guten Quelle.
Horn m. Sohn Breslau	Amend, Kfm. Runkel
Blum Rendant Braunsfels	Quisisana.
Schmidt Frankfurt	von Wulffen, Oberstlt. Loburg
Erbbprinz.	von Ardrenne, Fr. "
Strauss Kfm. Marburg	Rhein-Hotel.
Schmitt Kfm. Radesheim	Schluter, Kfm. Hamburg
Schmitt Schmitt	Wagner, Kfm. "
Dittor Direktor Hanau	Hambacheri, Kfm. Köln
Runkel Kfm. "	Weiss, Kfm. Frankfurt
Kranz Wiesbach	Hotel Rosa.
Kranz Fr. "	Lazarus, Kfm. New-York
Hotel Happel.	Koenig, Stud. Petersburg
Reis Kfm. Kempten	Goldschmidt, Fabrikbes. m. Fr. Essen
Schenck m. Fr. Hannover	Thalmesseinge, Bankier. Ulm
Bayer Kfm. Dresden	Weisses Ross.
Feuerstein Kfm. Kassel	Wunderlich, Archt. Dresden
v. Hermannsdorff Werdohl	Savoy-Hotel.
Kaiserhof Hotel	Kalischer, Kfm. Berlin
Bode Magdeburg	Billig Hamburg
Ziegler m. Fr. Frankfurt	Blake, Rent. New-York
v. Böcking Berlin	Krug, Rent. "
Anmey m. Fr. Portsmouth	
Meyerhofer Fr. Hannover	

Schützenhof.	Spangenberg	Dortmund
Berkelmann Eresen	Berger, Kfm.	Berbach
Engelhard, Kfm. m. Fr.	Tannhäuser.	
Braunschweig	Kemeny, Kfm.	Berlin
Backmund m. Fr. Saargemünd	Wigdowitz, Kfm.	"
Weisser Schwan.	Trifeld, Kfm.	"
Lercho, Baren Lerchesmunde	Henkelmann, Pfarrvikar Kordorf	
Schmitz-Scholl, Kfm. Mülheim	Lichtenstein, Kfm. St. Johann	
Heller Hamburg	Schmidt II., Secret. Offenbach	
Hotel Schweinsberg.	Schwarz, Bankrevisor Neuwied	
Meth, Chemiker Lensberg	Hartmann, Kfm. Strassburg	

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen. Holzversteigerungen

der Oberförsterei Schauffershaus.

1. Montag, den 15. Januar. Morgens 10 Uhr, im Gasthaus „Zur Post“ in Reudorf. Eichen: 2 Stämme, 5 m lang, 30 cm stark. Buchen: 130 rm Scheit u. Knüppel, 90 Fdt. meistens Platanen aus Nonnenbuchwald. Kiefern: 40 Stämme, 6—13 m lang, 20—30 cm stark. 300 rm Kiefern, 1,8 m lang. 70 rm Knüppel, 30 Fdt. Wellen aus Nonnenbuchwald.

2. Mittwoch, den 17. Januar. Morgens 10 Uhr, im Gasthaus der Witwe Roffel in Georgenborn. Buchen: 400 rm Scheit, 120 rm Knüppel, 50 Fdt. Wellen aus Rothenkreuzkopf und Schnepfenbusch, unweit der Krauskopf'schen Straße. 1354

Bekanntmachung.

Behufs Zurückstellung vom Militärdienste haben sich diejenigen jungen Leute, welche im Besitze des Berechtigungsscheins zum einjährig-freiwilligen Dienst sind und in diesem Jahre das 20. Lebensjahr vollenden, d. h. im Jahre 1880 geboren sind, bei der Erfag-Kommission hier selbst Friedrichstraße No. 31, Zimmer No. 2, zu melden.

Die Meldungen haben innerhalb der Zeit vom 8. Januar bis 15. Februar d. Js. zu erfolgen und ist dabei, der Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst vorzulegen.

Veräumnis dieser Meldung hat gemäß § 26 ad 7 der Wehr-Ordnung eine Bestrafung wegen Verstoßes gegen die Melde- und Control-Vorschriften zur Folge.

Wiesbaden, den 2. Januar 1900.

Der Civil-Vorsitzende
der Erfag-Kommission Wiesbaden Stadt.
H ö b n, Polizeirath.

1704

Bekanntmachung.

Freitag, den 19. und Montag, den 22. Jan. ds. Js., jedesmal 10 Uhr Vormittags anfangend, werden in dem **Dorheimer Gemeindewald**, Distrikt „Mittl. Weißeberg“, Abtheilung 4, 9, 10, „Unter Weißeberg“, Abtheilung 3b und 8a, nachstehende Holzsortimente versteigert und zwar am 19. das Kiefernholz und am 22. das Buchenholz.

Kiefernholz.

103 Nadelholzstämme	— 100,06 Festmeter.
39 Buchenstämme	— 27,05 "
12 Eichenstämme	— 5,53 "
7 Stück Eichenstangen	II. Cl. — 0,42 "
7 " Birkenstangen	I. Cl. — 0,63 "
4 " desgleichen	II. Cl. — 0,24 "
23 " Nadelholzstangen	I. Cl. — 2,07 "
10 " desgleichen	II. Cl. — 0,60 "
12 " desgleichen	III. Cl. — 0,36 "
79 Rmtr. Schichtungsholz.	

Buchenholz.

9 Rmtr. Eichen Scheitholz
2 " Eichen Knüppel
233 " Buchen Scheitholz
90 " Buchen Knüppel
5500 Stück Buchen Wellen
25 Rmtr. Nadelholzknüppel
1525 Stück Nadelholz-Wellen
8 Rmtr. Stockholz.

Auf Verlangen wird den Steigerern bis zum 1. Sept. 1900 Credit gewährt.

Sammelplatz an der Wiesbadener Dampfwaschanstalt (früher Sonntagsmühle).

Dorheim, den 10. Januar 1900.

2698

Heil, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 16. Januar, Vormittags 10 Uhr
anfangend, kommen im **Hettenhainer Gemeindevald**
Distrikt „Jungholz“ (nahe der Schanze)

30 rothtanne Stämme von 3,36 Festm.

133 „ „ Stangen I. Klasse,

672 „ „ „ II. „

1526 „ „ „ III. „

915 „ „ „ IV. „

940 „ „ „ V. „

75 „ „ „ VI. „

15 eichene Stämme von 1,74 Festm.

zur Versteigerung.

Bemerkt wird, daß das Holz auf sehr guter Abfahrt lagert.

Hettenhain, den 8. Januar 1900.

Der Bürgermeister:
Lanfer.

8323

Nichtamtliche Anzeigen.

Verschönerungs-Verein Wiesbaden.

Freitag, den 12. Januar, Abends
8½ Uhr findet im **Rathskeller**, Rath-
stübchen die

ordentliche General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung;

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Sonstiges.

Krieger- u. Militär-Kameradschaft

Kaiser Wilhelm II.

Die Monatsversammlung findet nicht Samstag,
den 13., sondern

Freitag, den 12. d. Mts.

Abends 9 Uhr im Vereinslokal, „Lannhäuser“, statt.

Tagesordnung:

Referat über das Vereinswesen nach dem Bürgerlichen
Gesetzbuch.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Frau Dr. Eisner Ww.,

Dentiste.

Bahn-Atelier für Frauen und Kinder.

Wilhelmstrasse 14. Mäßige Preise.

78

Sprechstunden von 9—6 Uhr.

30 Pfg. frische große Schellfische 35 Pfg.

30 Pfg. Cablian, im Ausschnitt 35 Pfg.

8 Pfg. Roßbällchen, Bollklinge 6,

221/103 8 und 10 Pfg.

J. Schaab, Grabenstr. 3.



Walhalla-Theater.

Der Theatersaal
und Foyer ist noch
für einige Tage im
Februar (auch
Sonntags) an Ver-
eine zur Abhaltung
von Bällen etc. ab-
zugeben.

256/3

Näh. durch die Direction.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 11. Januar 1900.

11. Vorstellung.

24. Vorstellung im Abonnement C.

Theodora.

Drama in 5 Akten und 8 Bildern von Victorien Sardou.
Deutsch von Hermann von Boehmer.

Kaiser Justinian	Herr Schreiner.
Kaiserin Theodora	Herr Willig.
Euphratus, Oberhaupt der Eunuchen	Herr Neumann.
Belisar, Feldherr	Herr Rudolph.
Antonina, dessen Gattin	Herr Scholz.
Tribonian, Quästor	Herr Dobner.
Eudemon, Prefect von Byzanz	Herr Zimmermann.
Marcellus, Hauptmann der kaiserl. Leibwache	Herr Vessier.
Mundus, Statthalter von Syrien	Herr Engelmann.
Constantiolus, dessen Sohn	Herr Martin.
Priscus, Geheimschreiber des Kaisers	Herr Plate.
Prokhorus, Hofbeamter	Herr Fender.
Nycephorus, ein junger Patrizier	Herr Valentini.
Orthes, Gesandter des Königs von Persien	Herr Epich.
Caribert, ein vornehmer Franke	Herr Schwaib.
Andreas, ein junger Athener	Herr Robins.
Timocles, Verwandter des Marcellus	Herr Berg.
Agathon,	Herr Gert.
Eudorion,	Herr Wink.
Styraz,	Herr Gros.
Faber, Waffenschmied,	Herr Ruffert.
Macedonia, eine alte Dienerin der Kaiserin	Herr Ulrich.
Michael, Sklave des Andreas	Herr Koller.
Lampris, eine alte Egypterin	Herr Santen.
Amru, Thierbändiger, deren Sohn	Herr Dietrich.
Calchas, Wagenlenker	Herr Rohrmann.
Iphis	Herr Derrich.
Calliochae	Herr Doppelbauer.

Der oberste Thürhüter im kaiserlichen Palaste, Frauen im Gefolge Theo-
doras, Priester, Köstlinge, Leibwache des Justinian, Diener im kaiserlichen
Palaste, Gothische Krieger Belisars. Der Henker und dessen Gehälfen.

Byzanz im Jahre 532 nach Christus.

Akt 1. Erstes Bild: Empfangssaal in den Gemächern der Kaiserin.

Zweites Bild: Bei den Thierbändigern im Circus.

Akt 2. Drittes Bild: Gemach im Hause des Andreas.

Akt 3. Viertes Bild: Arbeitszimmer des Kaiser Justinian.

Fünftes Bild: Garten am Hause des Styraz.

Akt 4. Sechstes Bild: Die kaiserliche Tribüne im Circus.

Akt 5. Siebentes Bild: Saal im kaiserlichen Palaste.

Achstes Bild: Unterirdisches Gemach im Circus.

Nach dem 3. und 4. Akte findet eine größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9½ Uhr

Freitag, den 12. Januar 1900.

12. Vorstellung.

24. Vorstellung im Abonnement D.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten. Musik von Joh. Strauß.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.



Nr. 2.

Donnerstag, den 11. Januar 1900.

15. Jahrgang

Vorsicht.

Es war einmal ein Laborant,
Der sich auf die Chemie verstand,
Er hatte Mineralien
In seinem Laboratorium
Und mischte Chemicalien.

Er rührte manches Tränklein scharf,
Das war zu brauchen nach Bedarf
Als Frühstückschokolade,
Als Fleckenwasser, Rattengift
Und Messing-Puppomade.

Mir schenkte dieser Chemicus
Zehn Pullen Wein zum Jahresfluß
Mit Etiketten prächtig.
Jedoch als Mischung der Chemie
War mir der Wein verdächtig.

Zu einem Hasen-Essen lag
Ein alter Freund uns, treu und gut.
Der Mann ist Dachbedermeister.
Gleich bildete sich Jeder ein,
Der Hase müßt' ein „Dachhas“ sein.
O alle guten Geister!

Den Wein von jenem Chemicus
Hab' ich probirt mit Hochgenuß.
Wie perlte er im Glase!
Der Wein war alt, war fein, fein, fein,
War echt wie auch der Hase.

Der Hase konnte nicht miau'n,
Zwei lange Löffel war'n zu schau'n,
Auch der Hautgout war lieblich,
Die Läufer hatten Krallen nicht
Wie das bei Ratern üblich.

Moral:

Beurtheilt niemals zu geschwind
Nach seinem Vater gleich das Kind,
Probirt erst ein'germaßen,
Und schließt vom Dachbedermeister nicht
Auf die geschenkten Hasen!

Wau-Wau.

Eine verrückte Geschichte.

Von Charles Blunt.

An jenem Tage hatte Josias Blush eine ganz verrückte Idee.
Er wollte heiraten. Wen, das wußte er selbst nicht, war ihm auch
ganz egal. Eine oder die andere. Und da es ihm völlig egal war,
so wollte er's auf den Zufall ankommen lassen. Von den nächsten
zwölf Mädels, die ihm jezt unterkamen, wollte er eines nehmen,
falls sie ihn nur nahm.

Und er stellte sich ans Fenster.

Eine alte Dame ging zuerst vorbei, eine Dame mit ihrem
Dienstmädels! Dienstmädels? nein. Dienstmädels waren keine Mädels
für ihn und zählten daher nicht als solche. Dann kamen zwei, drei
Frauen mit ihren Kindern, dann eine Dame, so in die Dreißig, die
konnte verheiratet sein, oder auch nicht, ja, genauer besehen, sah sie
verzweifelt unversehrt noch aus, aber — sie zählte nicht mit.
Denn eine „junge Dame“ in den Dreißigen kann man doch kein
Mädel mehr nennen und er hatte sich ausdrücklich gesagt: „von den
nächsten zwölf Mädels.“ Mädels aber gibt's überhaupt nur zwischen
17 und 20, alles andere an Weibern wird mal ein Mädel erst sein,
oder ist mal ein Mädel gewesen.

Damit war's also nichts. Aber halt, dort trippelte eine. Na,
schön war die gerade nicht, lang aufgeschossen und hager und spitz,
nein, ein Lineal hatte er auf seinem Pulte schon liegen, da brauchte
er kein zweites als Frau.

Da war die da schon besser. Ein bißchen zu klein, ein bißchen
zu dick, aber . . . nein, danke, sie hatte eben gelächelt, rechts und
links fehlte ein Zahn, das war nichts für ihn.

Und die Dritte?! Gott sollt' ihn bewahren. Da war die erste
noch schöner! Die, die jezt kam, allerdings . . . ja . . . die konnt
es thun . . . aber verdammt, da ging ja Tom Zintins gerade auf sie
zu und grüßte sie und gab ihr die Hand und sie — wahrhaftig,
sie hing sich jezt in ihn ein und beide gingen lachend davon. Zu
dumm. Aber Zintins das Mädel vor der Nase wegzuschnappen,
das ging nicht gut an und „Zweiter nach Zintins“ nein, das war
auch nichts für ihn.

Also warten. Freilich verschlechterten sich seine Chancen immer
mehr, denn jezt hatte er nur noch Achte zur Wahl. Nur acht und
das ist verdammt wenig, wenn man nicht weiß, wie sie aussehen
und wer sie sind. Wort aber, oh, Wort hatten wollte er sich, das war
gewiß.

Nr. 5, herr! Der Teufel weiß, woher die vielen häßlichen Mädels
kommen. Da sind ja die verheiratheten Weiber, die vorbeikommen,
noch viel hübscher.

Nr. 6. Die ging an, aber die Mutter daneben! Die geborene Schwiegermutter, das sah man ihr auf sechs Meilen weit an. Trotz dem . . . Da, Nr. 7.

Donnerwetter, wie zierlich, wie tofett. Ja, die könnte ihm passen. Und wahrhaftig, ja, er wollte schon Hut und Stod nehmen und hinausstürzen, da sah er zur rechten Zeit noch, daß sie nichts für ihn war. Er erhaschte nämlich einen Blick . . . der alles andere war, als der eines Mädels, wie sich gehört.

Nr. 8 war häßlich. Nr. 9 hübsch, aber sie hinkte. Merkwürdig, daß hinkende Mädels meistens so hübsch sind. Schade darum, wahrhaftig schade, aber nein, lieber nicht.

Nummer 10 fuhr auf dem Tandem vorbei. Im Sattel hinter ihr saß Joe Vinre. Das war also auch nichts. Blieben noch zwei. Verflucht, wenn darunter nichts war. Wenn ihn zum Donner nur jemand wegriefte, so daß er gar nicht dazu kommt, die beiden zu sehen. Aber nein, da ist ja schon eine. Na, wenn die andere auch so ist, wie die, dann konnte er sich beim Himmel bedanken, dann hatte er das häßlichste Weib auf Erdenrund, denn, ja, ja, ja, er blieb immer noch dabei, er hielt Wort, ja, er hielt es wahr und wahrhaftig.

Aber schwül wurde ihm dabei. Ganz verdammt schwül. Trotz dem sah er weiter hinaus. Da um die Ecke bog eine Gestalt. War es ein Mädel? Wer weiß es? Er selber kam nicht dazu, es zu entscheiden, denn in demselben Augenblick klingelte es. Das Telephon. Die Erlösung.

„Wer dort?“ Er war mit einem Satz am Apparat.

„Ist dort Fred Rodgers und Komp.“, fragte eine glodenhelle weibliche Stimme.

„Nein, nein, Fräulein, hier ist Josias Blush, von der Firma Blush und Komp.“

„O Parbon, da sind wir falsch verbunden.“

Wie ein Blitzstrahl flog da ein Gedanke durch das Hirn von Josias Blush.

Ein ganz verrückter Gedanke.

„Falsch verbunden?“ rief er. „Gar keine Idee. Wir sind vom Schicksal verbunden. Denn Sie sind die Zwölfte.“

Am Telephon kicherte es.

„Die Zwölfte? Wie meinen Sie das?“

„Gestatten Sie mir erst, daß ich mich Ihnen vorstelle. Wie ich heiße, wissen Sie schon. Wer ich bin, wissen Sie auch. Aber wie ich aussehe, wissen Sie noch nicht.“

Ins Telephon hinein lachte es wieder. Er aber ließ sich nicht beirren.

„Ich bin 27 Jahre alt, blond, ein Meter 72 hoch, proportioniert, annehmbar hübsch, habe 2000 Dollar jährlich zu verzehren, paßt Ihnen das?“

„Wozu?“ fragte die hübsche, reizende, lachende Stimme.

„Wozu? Natürlich um mich zum Manne zu nehmen.“

„Wenn ich Sie kennen würde, vielleicht.“

„Nein, ohne mich zu kennen.“

„Hm,“ klang es zurück. „Wer weiß. Vielleicht ja.“

„Dann bitte ich mir auch über sich Auskunft zu geben.“

Wieder vor allem das Lachen, dann die Antwort, der man die erzwungene Ernsthaftigkeit anhörte, so schnurrig klang der Ton, in dem die Worte gesprochen.

„Ellen Duffleh-D' Elem, achtzehn Jahre alt, auch blond, 1 Meter 56 groß, auch proportioniert, auch annehmbar hübsch, habe jährlich 1000 Dollar zu verzehren. Paßt Ihnen das?“

„Famos!“ entgegnete er.

„Wir sind also einig?“

„Vollständig.“

„Und wann heirathen wir?“

„Wann Sie wollen, heute Abend um acht Uhr.“

„Wo?“ kicherte es wieder aus dem Telephon heraus.

„Bei meinem Notar. Mr. John Smith, Edison Square 122.“

„Sehr gut. Ich komme.“

„Aber noch eins, wir dürfen uns nicht eher sehen.“

„Nicht eher, als bis wir Mann und Frau sind.“

„All right. Aber weshalb?“

„Weil . . . weil es doch eine Enttäuschung abgeben könnte.“

„So so . . .“

„Ja und nach der Hochzeit . . . nach der Hochzeit ist man ja auf Enttäuschungen mehr oder weniger gefaßt.“

Abends. Acht Uhr. Der Notar hat die ganze Sache verrückt gefunden, aber interessant. Bei ihm alles dunkel. Josias Blush ist bei ihm, von dem man nichts sieht. So dunkel ist es. Nun klingelt es. Sie ist es.

Ist sie's auch wirklich? Ja. Der Notar führt sie herein. Sie tappen herein. Er aber, Josias Blush, erkennt sie an der Stimme. Am Lachen.

„Ist er da?“

„Ja.“

Und sie lacht auf.

„Eine verrückte Idee das von Ihnen. Und Sie wollen wirklich?“

„Heirathen? . . . Ja . . . und Sie?“

O gewiß. Mama und Papa aber, was die dazu sagen werden . . . doch ich bin ja dann Ihre Frau, da hat ja Papa überhaupt nichts mehr zu sagen,“ und sie lachte wieder auf wie ein Kind.

„Also los!“ sagte Josias. Und die Formalitäten begannen.

„Ja.“

„Ja.“

„So, jetzt kriechen Sie Ihren Namen hierher.“

„So im Dunkeln?“

„Ja.“ Und sie kriechen.

„So“, sagte der Notar, drückte auf den elektrischen Knopf und das Licht überfluthete alles. Grell und blendend. So blendend, daß beide die Augen erst zubrückten. Er aber machte sie gleich wieder auf.

„O!“ rief Blush, als er sie sah.

Und da blinzelte auch sie.

„O!“ sagte sie auch.

„Und meiner Treu, besser hätte ich gar nicht wählen können. Miß Ellen, ich schätze mich glücklich . . .“

Sie aber sah sich um, als suche sie jemand.

„Ja, was suchen Sie denn?“

„Die Miß Ellen, von der Sie reden.“

„Ja, sind Sie denn nicht . . .“

„Ich? gar keine Spur, ich bin, soviel ich weiß, jetzt Mrs. Ellen. Mrs. Ellen Blush und wills gerne bleiben, so lange es geht.“

Das sündhafte Radsfahren.

Betrachtung einer Radsfahrerin.

Heutzutage wird viel gesündigt,
Denn seit des Herodes Tagen
Zählt man zu den großen Sünden
Einen Tanz am Wochentag.

Sündig ist das Kartenspielen,
Wo drei Seelen sich versammeln,
Einen kleinen Bierseel dreschen,
Ist gesündigt unbedingt.

Auch der Sang ist eine Sünde,
Wer da trällert lust'ge Lieder
Und da singt von Lenz und Liebe,
Sündigt — ah, colossal!

Und nun gar das Biervertilgen,
Morgens, Mittags oder Abends,
Und das Eihen in der Kneipe,
Gilt als sündhaft, schauderbar!

Weit're Sünde ist das Rauchen,
Denn der Teufel hat's erfunden,
Rauchen ist ein großes Laster,
Doppelt schrecklich, raucht ein Weib.

Sündhaft ist das Schlittschuhlaufen,
Regeln, Rudern, Segeln, Schwimmen,
Sündhaft ist das Fußballspielen,
Turnen, Fechten, — jeder Sport.

Doch die allergrößte Sünde
Ist das Fahren auf dem Rade,
Manchen schon traf arge Strafe
Ziel vom Rad, brach sich den Arm.

Hält man Umschau heut'gen Tages
Sieht man Sünder gleich in Schaaren
Die dem Sport sich hingegen,
Schauderhaft, höchst schauderhaft!

Im verfloffenen Jahrhundert
Ist gesündigt ganz entsehrlich,
Darum Rabler, Tänzer, Sönger,
Spieler, Trinker, bessert Euch!

Also träumte ich zu hören
Einen Pred'ger in der Wüste,
Und, als er geendigt, lachte
Herzlich drüber alle Welt.

Wau-Wau.

Humor im Berliner Gerichtssaal.

Der taube Musiker.

Der Musiker Franz Schmolke ist, so wird uns aus Berlin geschrieben, angeklagt worden, Wein und Cigarren gestohlen zu haben. Der Angeklagte sieht sich mit etwas stumpfsinnigem Gesichtsausdruck im Saale um.

Richter: Wie alt sind Sie?

Angell.: (die Hand hinter das rechte Ohr legend): Wa?

Richter: Hören Sie schlecht?

Angell.: Wa?

Richter: Ich glaube, Sie versteilen sich. Ein Musiker, der zum Tanz aufspielt, muß doch hören können.

Angell.: Wa?

Richter: Bitte, den Zeugen Friedrich hereinzuholen. — (Zum Zeugen): Haben Sie bemerkt, daß der Angeklagte schwerhörig ist.

Zeuge: Aber nicht zu knapp, bei ha'm wir ja Alle jemorken, id sage Jhn'n, Herr Richter, eene Musike von' tooben Musiker, bei war jählich.

Richter (laut schreiend zum Angeklagten): Haben Sie Wein und Cigarren widerrechtlich genommen?

Angell.: Ich kann so weit nicht hör'n. Wenn id'n bißten Richter 'ran kommen kann, dann wer' ick schon verstehn.

Richter (winkt ihm nahe heran): Sie wissen doch, worum es sich handelt?

Angell.: Ja, id habe jeklaut.

Richter: Also gestehen Sie es ein?

Angell.: (entsetzt): Jott bewahre.

Richter: Nun, dann werde ich sofort zur Zeugenvernehmung schreiten. Zeuge Friedrich, wie war denn das eigentlich?

Zeuge: Herr Gerichtsrath, id bin Fleescher, Schlächtermeeister und hatte Doose. Meine kleinste Tochter hab' id doosen lassen. Dazu hab' id nu ganz nadierlich meine ganze Cippischkeit inzuladen. Un Musike jehört doch ooch zu so'n Feeh. Unjüdlischerweise bin id jänglich unbekannt in de sojennante Künstlerreise, also sage id zu mein Barbier, bei er mich 'n feinen Pimpanisten verschaffen soll. Un da kam der Schmolke. Et war ganz ferchterlich. Der hieb uf den Kasten, wo er hintraf, merschtenbheels aber nebenbei. Meine Olle woll'n jleich widder 'rausschmeißen, aber bei konnte id nicht über't Herze bringen, Se wissen ja, Herr Gerichtsrath, de Schlächter sin lauter weichmiethige Leute, also sage id zu mein Luisten: „Lah'n man schon pimpeln, et wird schon jehn?“ Na Jott, eejentlich war't nicht jejangen, aber wir richt'en uns nach den Kerl. Fuchswild wurde id aber doch uf den Barbier, wat ooch mein Jast war, aber bloß zuerscht, den habe id ja ooch meine jrenzenlose Wuth rausjееekt. Id lah' mir heute noch nicht von ihm mang't Gesichte widder komm'.

Richter: Was hat der Angeklagte gestohlen? Darauf kommt es an.

Zeuge: Wissen Se, bei's bei'n Schlächter nicht is, wie bei ganz arme Leute, bei is doch alljemein bekannt. Der toobe Pimper kriechte nadierlich von Allens, un nicht zu knapp, und Wein, so vüle Schlampammer hatte der Fakte in sein' Leben noch nicht vor Dogen gehabt, wie er da sausen konnte. Aber er war ooch erscht ganz bescheiden, bedankte sich vor jedet Bißken, wat id jar nicht leiden kann. Nu war't aus. Wie se Alle schon anjezogen waren und jehn woll'n, kriecht mein Freund Simmel den Rappel und sagt: „Rinder, nu bangen wir noch'n Kreizpolla mit de Jeberzieher und mit de Mäntel und mit de Deckel uf'n Deck. Mein Clavier-Ede wollte frade jehn, er war ooch schon inklebascht. Also er mußte sich noch an de Drathkommode setzen. Er spielt ooch los, et war nicht de Kreizpolla, weil er uns nicht verstand. Uf eenmal jiebt et een Knall und der Lastenschinder sitzt in't Rasse. Nu jehn wir näher zu und wat entdecken wir? Hat der Kerl doch heimlich bei't Rausjehn zwee Pullen Schlampammer injesack. Nadierlich läßt et sich mein Freund Simmel nicht nehm', den Kerl zu visitieren und da find't er 24 Biehjarrn, echte Bod mit de Leibbinde.

Richter (zum Angell.): Nun, Angeklagter, man hat doch bei Ihnen das gestohlene Gut gefunden?

Angell.: Det stimmt, aber bei is doch nicht jeklaut, bei machen se Alle.

Richter: Wer sind die Alle?

Angell.: Na Jott, die merschten, die mang be Festlichkeiten spielen.

Der Angeklagte wird zu zwei Tagen Gefängnis verurtheilt.

Auf dem Korridor tritt der Schlächtermeeister Friedrich auf den Angeklagten zu, klopft ihm auf die Schulter, giebt ihm Geld und sagt: „Na, oller Klavierfrihe, da ha'm se'n kleenet Schmerzensjeld und wenn Se wieder raus komm', dann holen Se sich man 'n ordentlichet Stide Fleesch und uf 'ne Wurscht kommt et mir ooch nicht an!“

Mit glückstrahlendem Gesichte verläßt der Angeklagte das Gerichtsgebäude.

Der Schreibsaule.

Die Liebste schrieb den ersten Brief,
Sie schrieb aus weiter Ferne,
Sie schrieb: „Ich liebe Dich noch tief,
Hab' Dich noch immer gerne!“

Da sprang ich froh und freudentrich
Aus meines Bettes Laken
Und riß die treue Harfe gleich
Von meinem Kleiderhaken.

Ich sang vom off'nen Fenster dann
Als Gegengruß hernieder
Das schönste das ich je ersann,
Das beste meiner Lieder.

Der Nordwind säufelte vorbei
Und lauschte mit Behagen,
Ich bat ihn rasch, die Melodei
Der Liebsten zuzutragen.

Hat er den Auftrag ausgeführt
An rechter Stelle richtig,
Hat er auch prompt effectuirt
Die Ordre, die so wichtig?

O weh! Beim dritten Morgenroth
Das Mädel schrieb schon wieder:
„Bist, Wilhelm, untreu oder todt?
Wo bleiben Brief und Lieder?“

Da sah ich's ein! Der Nordwind hat
Mich bloßgestellt ganz gräßlich,
Er ist nach einer andern Stadt
Als Bote nicht verlässlich!

„So kommt, ihr lieben Vöglein,
Ihr habt ja schnelle Flügel,
Ihr sollt fortan die Boten sein
Weit über Thal und Hügel!“

Die Vöglein waren hilfsbereit
Den Auftrag zu erlab'gen,
Verzehrten in sehr kurzer Zeit
Man ganzes Frühstückbröckchen.

Ein dicker Spatz im Baume saß,
Zwei Raben dicht daneben,
Ich sah sie nach dem guten Fraß
Fidel von hinnen schweben.

Doch quält mich eine Ahnung graus
Und macht mir trübe Stunden:
Ob sich zu meiner Liebsten Haus
Die Vöglein hingefunden?

Vorgestern sah ich uns're Raß,
Wie sie mit scharfem Bote
Zerrupfte einen dicken Spatz
Ich glaub, es war mein Bote!

Und gestern ab ich Abends spät
Im Wirthshaus in der Nähe,
Zwei „junge Tauben mit Salat“,
Das Fleisch war furchtbar zäh!

Und aus dem Magen dumpf und hoch
Klang Singsang immer wieder,
Die beiden Raben waren's wohl,
Die Voten meiner Lieder!

So ging ich aus dem Restaurant,
Wo solche Tauben braten,
Mit einer Ahnung, trüb und bang
Nach meiner Kemenaten.

Voll Kraft bezwang ich meinen Haß,
Den schwer ich überwinde,
Den grimmen Haß aufs Lintensaß,
Auf Feder und auf Tinte.

Die Reue quält mich scharf und tief,
Daß ich nicht länger warle,
Ich schreibe, wenn auch keinen Brief,
Doch eine Ansichtskarte!

Wau-Wau.

Was das 19. Jahrhundert Alles brachte.

Neue Reiche, neue Staaten,
Gasbeleuchtung, Automaten,
Emanzipation der Neger,
Wollregime von Dr. Jäger,
Seuchen, Revolutionen,
Kaffee ohne Kaffeebohnen,
Ansichtskarten-Sammelnwuth,
Weine ohne Traubenblut,
Biere ohne Malz und Hopfen,
Magenpumpe, Hoffmannstropfen,
Dichtungen von Schiller, Goethe,
Kriege, Krisen, Hungersnöthe,
Impfzwang, Repetirgewehre,
Amateure und Masseure,
Vielerlei Affekurangler,
Kaisers Kaiser, deutschen Kanzler,
Deutsches Heer und deutsche Flotte,
Anarchistische Kon-Fotie,
Pulver ohne Knall und Rauch,
Deutsche Kolonien auch,
Rühlisten Attentate,
Roths Kreuz, Brutapparate,
Brot- und Wurst- und Weinsfabriken,
Vertikuren für die Viden,
Streichhölzer und Eisenbahnen,
Heine's Lieder, Freytag's „Ahnen“,
Telegraphen mit und ohne
Leitungsdrähte, Telephone,
Auch Torpedos, rasch versenkbar,
Flugmaschinen, be i n a h' lenkbar,
Reblaus-, Schildlaus-Invasion,
Rotationsdruck, Sezession,
Bahnhofsperre (läßt'ge Fessel!),
„Fuhrmann Henschel“, „Weißes Köffel“,
Chloroform, Antiphrin,
Morphium, Phenacetin,
Vegetarierkost — o jerum!
Diphtherie-, Pest-, Hundswuth-Serum,
Erbstwurf, Marlitt, Sanatorien,
Panzerzüge, Krematorien,
Phonographen, Mauserflinten,
Röntgenstrahlen, Schnurbartbinden,
Fahrrad-, Ski- und Krangel-Sport,
Tennis, Fußball und so fort,
Sonnenbäder, Wasseraturen,
Hygiene-Professuren,
Kuerlicht, Acethlen,
Straßenbahnen, Sanatogen,
Klapphornverse, Streichholzherze,
Kaviar aus Druckerchwärze,
Feuerwehren, stets bereit,

Europäische Einheitszeit,
Motordroschen, Interdictos,
Bestdressirte Kängurus,
Baarenhäuser und Bazare,
Färbemittel für die Haare,
Zähne-, Waden-Surrogate,
Maggi, Soghlet-Apparate,
Lydbit-Bomben, Gasmotoren,
Fango, weibliche Doktoren,
Influenza, Heilsarmee,
Ethische Kulturidee,
Bogenlampen, Glühlichtstrümpfe,
Börsentrachts, Parteigeschimpfe,
„Hurrah“-Ruf statt „Goch“-Geschrei
Dr. Schen's Austüfstelei,
Robert Mayer's Theorie,
Falsch-Prognose (nimmt fast nie!),
Drehfußsacke, Zolabriefe,
Richard Wagner's Leitmotive,
Nordpolfahrten, Schweizerpillen,
Reinkulturen von Bacillen,
Wasmuth's Hühneraugenringe,
Und noch tausend andere Dinge.

Humor des Auslandes

in der „Jugend“.

A.: Mein Buchhalter hat mich doppelt reingelegt, er ist mit
meiner Kasse und mit meiner Frau durchgebrannt.

B.: War, scheint's, ein doppelter Buchhalter!

„Mein Papa ist viel klüger als der Deine,“ sagt Walke, „er
schreibt Gedichte.“

„Oh, mein Papa ist klüger als Deiner, er schreibt keine,“

„Also, Mary, hat der Fleischer keine Schweinscharen gehabt?“

Kleines Mädchen (zum ersten Male auf den Markt geschickt):
„Ach Mama, ich wollte so gern sehen, ob er Schweinscharen hätte,
aber er hat so hohe Stiefel angehabt.“

Arzt (aus dem Krankenzimmer kommend): Ihre Frau darf
also heute kein Wort sprechen; lassen Sie das nicht außer Acht!

Gatte (zögernd): Ach, mein bester Herr Doktor, möchten Sie
ihr nicht lieber selbst sagen?

Sehr gut läßt sich beurtheilen, welchen Grad von Liebe ein
Ehemann für seine Gattin hegt, wenn man darauf achtet, in welcher
Weise er bei Regenwetter den Schirm über sie hält.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil
Bommert, Verantwortlich: Moritz Schäfer in Wiesbaden.

Verirrbild.



Wo ist die schöne Sceneria?